



Sprachensteckbrief Albanisch

Eine Information des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur
Referat für Migration und Schule

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzer Überblick über die Sprache

- 1.1. Wie die Sprache genannt wird
- 1.2. Wo Albanisch gesprochen wird: Eckdaten zu SprecherInnen und Sprache
- 1.3. Sprachbrücken Albanisch – Deutsch
- 1.4. Namen und Anrede

2. Allgemeine Kurzinformationen zur Sprache

- 2.1. Textprobe
- 2.2. Schrift und Aussprache
- 2.3. Besonderheiten aus der Grammatik
- 2.4. Zahlen
- 2.5. Einige Redewendungen

3. Links und weiterführende Hinweise

- 3.1. Über die albanische Sprache im Internet
- 3.2. Sprachführer
- 3.3. Ausführlichere Grammatiken
- 3.4. Literarische Werke in deutscher Übersetzung

1. Kurzer Überblick über die Sprache

1.1. Wie die Sprache genannt wird

Shqip, gjuha shqipe

shqip – Albanisch
gjuha shqipe – die albanische Sprache
(Flas shqip. – Ich spreche Albanisch.)

Bevor die Sprache im Albanischen „shqip“ und ihre Sprecher „shqiptarë“ (Skipetaren) genannt wurden, wurde auch im Albanischen für die Bezeichnung der albanischen Sprache der Ausdruck „arbërisht“ verwendet, von dem die Bezeichnung der Sprache in allen anderen europäischen Sprachen abgeleitet ist. Es wird angenommen, dass diese Bezeichnung auf den von Ptolemäus von Alexandria genannten illyrischen Stamm der Albaner in dem Gebiet in der Nähe der heutigen Stadt Durrës zurückgeht, doch wurde der Ausdruck „arbërisht“ später nur mehr für das in Griechenland und Süditalien gesprochene Albanisch gebraucht. „Shqip“ kommt in der älteren Literatur zunächst nur selten vor, und es wird angenommen, dass es ursprünglich die Bedeutung von „klar, deutlich, unmissverständlich“ hatte.

1.2. Wo Albanisch gesprochen wird: Eckdaten zu SprecherInnen und Sprache

Die Zahl der SprecherInnen des Albanischen wird auf ca. 6,5 Millionen geschätzt.

Albanisch ist die Amtssprache der Republik Albanien und wird dort von über 3 Millionen Menschen als Erstsprache gesprochen. Die übrigen Sprechergruppen der Republik Albanien sprechen Albanisch als Zweitsprache. Von ihnen haben laut Harald Haarmanns Sprachen-Almanach (2002) als Erstsprache Romani zwischen 0,1 und 0,5 Millionen, Aromunisch bzw. Vlachisch und Griechisch jeweils zwischen 50.000 und 100.000 sowie Makedonisch zwischen 20.000 und 50.000.

Albanisch wird auch im Kosovo gesprochen. Aktuelle Schätzungen der OSZE zufolge leben im Kosovo 91 % Albaner, 5 % Serben und 4 % Angehörige sonstiger Minderheiten. Die sonstigen im Kosovo lebenden Minderheiten sind Türken, Bosniaken, Torbeschen, Goraner, Janjever (ursprünglich in Janjevë ansässige Kroaten), Roma und Aschkali. Auch Tscherkessen aus dem Nordkaukasus haben sich im 19. Jahrhundert im Kosovo angesiedelt.

In Makedonien, das der Volkszählung von 2003 zufolge 2,02 Millionen Einwohner hat, sind 25,2 % der Bevölkerung Albaner, 64,2 % Makedonier, 3,9 % Türken, 2,6 % Roma, 1,8 % Serben, 0,8 % Bosniaken, 0,5 % Vlachen und 1 % andere. 2001 wurde der Status des Albanischen zu dem einer regionalen Amtssprache aufgewertet.

Als Minderheitensprache wird Albanisch auch in den anderen aus dem ehemaligen Jugoslawien hervorgegangenen Staaten, in Süditalien (ca. 100.000), Griechenland und der Türkei gesprochen. Die Migration nach Süditalien setzte im 15. Jahrhundert infolge der Eroberung der albanischsprachigen Gebiete durch das Osmanische Reich ein. In der Vergangenheit setzte sich das albanische Sprachgebiet bis weit nach Griechenland fort. Doch kam es im Zeitraum zwischen 1913 und 1944 zu massiven Vertreibungen der so genannten Tschamen aus Griechenland in die Türkei und 1944 nach Albanien, wo heute zwischen 150.000 und 300.000 Tschamen leben. Weiter südlich wird in Griechenland das so genannte Arvanitische, die Albanisch-

Varietät der in den südlicheren Teilen Griechenlands lebenden albanischsprachigen Bevölkerung gesprochen.

Migrationsbewegungen haben SprecherInnen des Albanischen seit dem 19. Jahrhundert in verschiedene ost-, mittel-, west- und nordeuropäische Staaten sowie nach Nordamerika und Australien geführt. Nach der politischen Wende in Albanien in den 1990er Jahren kam es zu umfangreichen Migrationsbewegungen vor allem nach Italien und Griechenland. Die Zahl der außerhalb des Balkans lebenden AlbanischsprecherInnen wird auf eine Million geschätzt (albanischen Schätzungen zufolge leben derzeit 42.000 in Österreich).

Dialektal zerfällt das Albanische in zwei Dialekte, das Gegische (gegërishtja) nördlich des Flusses Shkumbin und das Toskische (toskërishtja) südlich davon. Die Varianten in Süditalien und Griechenland (arbërishtja) sind dem Toskischen zuzuzählen. In der heutigen albanischen Standardsprache, die seit 1972 auch außerhalb des Staatsgebietes der Republik Albanien als gemeinsame Norm anerkannt ist, überwiegen die toskischen gegenüber den gegischen Elementen bei weitem. Die Unterschiede zwischen dem Gegischen und dem Toskischen beziehen sich in erster Linie auf die Phonologie (z.B. Nasalvokale und Relevanz der Vokallänge im Gegischen), aber auch auf die Morphologie (Bildung von Imperfekt, Futur, Konditional und Partizip, Vorhandensein eines Infinitivs im Gegischen im Gegensatz zum Toskischen).

Albanisch ist eine indoeuropäische Sprache, wie 1854 von dem deutschen Sprachwissenschaftler Franz Bopp erstmal nachgewiesen wurde, bildet innerhalb der indoeuropäischen Sprachen aber eine eigene Gruppe. Im Allgemeinen gilt heute die Hypothese, dass das Albanische aus dem Illyrischen hervorgegangen ist, das in Europa früher eine viel weitere Verbreitung hatte, als die wahrscheinlichste. Die Übereinstimmung albanischer Wörter mit nicht romanischen Wörtern des Rumänischen kann durchaus auch aus einem Sprachkontakt des Illyrischen mit dem Thrakischen erklärt werden. Darüber hinaus ist das Albanische reich an Entlehnungen, vor allem aus dem Lateinischen, Griechischen, romanischen sowie slawischen Sprachen und dem Türkischen.

Das älteste bisher bekannte in albanischer Sprache verfasste Werk ist das Messbuch (Meshari) von Gjon Buzuku aus dem Jahre 1555. Aus früherer Zeit sind nur einige kurze Texte in anderssprachigen Werken erhalten (z. B. eine Taufformel in einer in lateinischer Sprache verfassten Schrift des Erzbischofs von Durrës aus dem Jahre 1462).

Einen besonderen Impuls bekam das albanischsprachige literarische Schaffen in der Zeit der „nationalen Wiedergeburt“ (Rilindja) 1844 – 1912, deren Vertreter die Fremdherrschaft abschütteln wollten und das Volk zur Pflege der nationalen Werte, insbesondere auch der albanischen Sprache, die vereinheitlicht werden sollte, aufriefen. Diese Bewegung stand ganz in der Tradition der Romantik, bevorzugte literarische Gattung war die Lyrik. Von großer Bedeutung waren aber auch die Veröffentlichung volkstümlicher Literatur und die Entwicklung eines publizistischen Schaffens. Da das Schreiben der albanischen Sprache in dieser Zeit innerhalb des geschlossenen Sprachgebietes verboten war, konnte nur außerhalb desselben veröffentlicht werden.

Vor allem gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Interesse der Österreichisch-Ungarischen Monarchie immer größer an Albanien. Österreich-Ungarn schickte Konsuln in verschiedene albanische Städte und subventionierte Bildungswesen und Kultur. In „Wien als Magnet? Schriftsteller aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa über die Stadt“, hg. von Gertraud Marinelli-König und Nina Pavlova, findet sich ein Artikel von Ina Arapi mit dem Titel „Wien und die albanischen Schriftsteller. Von der

osmanischen Herrschaft bis zum Zweiten Weltkrieg“, der Beziehungen nicht nur zu Wien, sondern auch zu anderen österreichischen Städten aufzeigt.

„Wie Albanien *albanisch* wurde: Rekonstruktion eines Albanienbildes“, eine 2001 an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien von Lindita Arapi eingereichte Dissertation, gibt Aufschluss über die Entwicklung des Albanienbildes vor allem im deutschsprachigen Raum, insbesondere während des 19. und frühen 20. Jahrhunderts (Reiseberichte, Karl May, Karl Otten, Joseph Roth und vieles mehr).

Von der zeitgenössischen albanischen Literatur sind vor allem die Werke von Ismail Kadare ins Deutsche übersetzt. Umgekehrt wurden auch österreichische Autoren des 20. Jahrhunderts, insbesondere Stefan Zweig, zum Teil schon in kommunistischer Zeit, ins Albanische übersetzt.

1.3. Sprachbrücken Albanisch – Deutsch

Albanisch und Deutsch haben auf Grund ihrer gemeinsamen indoeuropäischen Herkunft natürlich viele gemeinsame Erbwörter, die für den Laien in der Regel als solche allerdings oft nicht zu erkennen sind.

Ein zwar nicht direkter Bezug zu einem albanischen Namen ist durch das deutsche Wort „Enzian“ gegeben. Im 20. Jahrhundert wurde in der Vornamengebung im Albanischen massiv auf illyrische Vorbilder zurückgegriffen, beispielsweise auf den Namen „Genc“ oder „Gent“, der auf den Namen des illyrischen Königs Genthius zurückgeht, der laut Plinius dem Älteren die Alpenblume Enzian (lat. „gentiana“) entdeckt haben soll.

Eine mit Vorsicht zu genießende Liste deutscher Lehnwörter im Albanischen kann unter http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_Wörter_in_anderen_Sprachen eingesehen werden.

1.4. Namen und Anrede

Dass es für Substantiva im Albanischen sowohl eine bestimmte als auch eine unbestimmte Form gibt, findet auch bei den Personennamen seinen Niederschlag. Isoliert (etwa in Personenstandsunterlagen) stehen die Vornamen in der Regel in der unbestimmten, die Familiennamen in der bestimmten Form, was besonders deutlich wird, wenn sie von Vornamen oder von Berufsbezeichnungen abgeleitet sind (z.B. Ismail Qemalj: die bestimmte Form von Ismail wäre Ismailj, die unbestimmte Form von Qemalj Qemal). Darüber hinaus ist zu beachten, dass sowohl Vor- als auch Familiennamen, in einem Satz gebraucht, dekliniert werden müssen und je nach Fall die entsprechende Endung erhalten.

Als Anrede werden „Zoti Gashi“ (Herr Gashi) und „Zonja Gashi“ (Frau Gashi) verwendet. Gebräuchlicher als der Familienname ist in der Anrede – anders als im Deutschen – jedoch der Vorname.

Im Albanischen wird zwar wie im Deutschen zwischen „du“ (ti) und der Höflichkeitsform „Sie“ (Ju) unterschieden, die Anwendung unterscheidet sich aber doch etwas vom Deutschen, da viel häufiger als im Deutschen die Du-Form verwendet wird, und bei dem Gebrauch der Sie-Form der Angesprochene auch den Eindruck vermittelt bekommen könnte, man spräche von mehreren Personen, da „ju“ auch „ihr“ bedeu-

tet. Dies ist jedoch in erster Linie vom sozialen Status des Angesprochenen abhängig.

2. Allgemeine Kurzinformationen zur Sprache

2.1. Textproben

*Gjuha jonë sa e mirë,
sa e ëmbël, sa e gjerë,
sa e lehtë, sa e lirë,
sa e bukur, sa e vlerë!*

*Kjo është mëmë e mirësisë,
që bie qytetërinë,
gazthin e vëllazërisë,
njerëzinë e miqësinë.*

Aus dem Gedicht „Korça“, zitiert nach Frashëri, Naim (1977) Poezi. 100 vjetori i lidhjes shqiptare 1878-1978. Tiranë: Shtëpia Botuese „Naim Frashëri“.

*Unsere Sprache, wie wohltuend,
wie süß, wie umfassend,
wie leicht, wie frei,
wie schön, wie voller Wert!*

*Sie ist Quelle des Guten,
die Zivilisation bringt,
die Freude der Brüderlichkeit,
Menschlichkeit und Freundschaft.*

(Übersetzung: Theodor Granser)

Das Gedicht bezieht sich auf die Eröffnung der ersten albanischsprachigen Schule in der Stadt Korçë im Jahre 1887.

Sprichwörter

Vetëm i zoti e nxjerr gomarin nga balta.

(Nur der Besitzer selbst zieht seinen Esel aus dem Dreck. = Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.)

Ujku qimen e ndërron, por zakonin s'e harron.

(Der Wolf wechselt sein Fell, vergisst aber nicht seine Gewohnheiten. = Die Katze lässt das Mäusen nicht.)

2.2. Schrift und Aussprache

Albanisch wird heute in lateinischer Schrift geschrieben, das albanische Alphabet verwendet folgende 36 Buchstaben:

Aa, Bb, Cc, Çç, Dd, DHdh, Ee, Ëë, Ff, Gg, GJgj, Hh, Ii, Jj, Kk, Ll, LLll, Mm, Nn, NJnj, Oo, Pp, Qq, Rr, RRrr, Ss, SHsh, Tt, THth, Uu, Vv, Xx, XHxh, Yy, Zz, ZHzh.

Nur im Albanischen, nicht aber im Deutschen kommen vor: ç, dh, ë, gj, ll, nj, rr, sh, th, xh und zh, wobei die aus zwei Konsonanten bestehenden Buchstaben jeweils als ein Zeichen gelten (entsprechend auch die Anordnung im Wörterbuch). Nur im Deutschen, nicht aber im Albanischen kommen vor: w, ä, ö, ü und ß

Anmerkungen zur Aussprache:

c wie z in Ziege

ç wie tsch in Deutsch

dh wie stimmhaftes englisches „th“ in that

ë Schwalaut (kommt sowohl in betonten als auch in unbetonten Silben vor)

gj palatales d, entspricht dem serbokroatischen „đ“, vergleichbar mit dem

ungarischen „gy“ in magyar

ll wie das sog. Meidlinger L

nj wie italienisches „gn“ in lasagne

q palatales t, entspricht dem serbokroatischen „t“, gleiche Artikulation wie gj, nur stimmlos

r kurzes Zungen-r

rr stark gerolltes Zungen-r

s wie ss in Fass (stimmlos)

sh wie sch in Schule

th wie stimmloses englisches „th“ in thing

v wie w in Wasser

x wie stimmhaftes italienisches „z“ bzw. „zz“ in mezzo

xh wie englisches „j“ in John

y wie ü in Tür

z wie s in Rose (stimmhaft)

zh wie französisches „j“ in journal

Für Albanischlernende bringt vor allem die Aussprache der Buchstaben „gj“ und „q“, für Deutschlernende mit Ausgangssprache Albanisch die Aussprache des Umlauts „ö“ Schwierigkeiten mit sich, ebenso die Unterscheidung zwischen kurzem, offenem „e“ und „o“ und langem, geschlossenen „e“ und „o“.

2.3. Besonderheiten aus der Grammatik

Albanisch ist wie Deutsch eine flektierende Sprache, d.h. grammatische Beziehungen werden durch Endungen ausgedrückt.

Haupt- und Eigenschaftswörter

Die albanischen Hauptwörter werden im Wesentlichen durch vier Kategorien charakterisiert: Geschlecht, Zahl, Fall und Bestimmtheit/Unbestimmtheit.

Die überwiegende Mehrheit der albanischen Hauptwörter ist männlich oder weiblich. Häufig, aber keinesfalls immer kann das Geschlecht aus dem Auslaut geschlossen werden. Darüber hinaus gibt es auch sächliche Hauptwörter. Es handelt sich dabei aber vorwiegend um hauptwörtlich gebrauchte Eigenschaftswörter oder Mittelwörter. Nur etwa 15 nicht abgeleitete Hauptwörter sind ebenfalls sächlich. Bei einer Reihe von Hauptwörtern kommt es zu einem Wechsel des grammatischen Geschlechts. Das bedeutet, dass Hauptwörter, die in der Einzahl männlich oder sächlich sind, in der Mehrzahl weiblich werden können, was in erster Linie von der Art der Mehrzahlbildung abhängig ist.

Wie im Deutschen werden im Albanischen sowohl bei Haupt- als auch bei Eigenschaftswörtern zwei Zahlen (Einzahl und Mehrzahl) unterschieden.

Anders als im Deutschen werden im Albanischen fünf bzw. sogar sechs Fälle unterschieden. Die ersten vier Fälle entsprechen in ihrer Funktion denen der deutschen

Sprache. Der Vokativ, der häufig nicht als eigener Fall angesehen wird, ist der Form nach dem Nominativ gleich, tritt jedoch oft in Verbindung mit Interjektionen („o“ usw.) auf. Darüber hinaus gibt es noch den Ablativ.

Mit Ausnahme des Vokativs kommen alle Fälle, anders als im Deutschen also auch der Nominativ, in Verbindung mit Präpositionen vor.

Die Fälle werden durch Endungen angezeigt, wobei in der Einzahl der Genetiv, Dativ und Ablativ und in der Mehrzahl der Genetiv und Dativ dieselbe Endung hat, Nominativ und Akkusativ unterscheiden sich nur in der bestimmten Form der Einzahl. Beim Genetiv tritt vor das Hauptwort der so genannte Gelenkartikel, der ebenfalls dekliniert und zur Verknüpfung von Hauptwörtern mit bestimmten Arten von Attributen dient.

Wie im Deutschen gibt es auch im Albanischen zusammengesetzte Hauptwörter (z.B. „kryeqytet“ – „Hauptstadt“, das sich aus „krye“ – „Haupt“ und „qytet“ – „Stadt“ zusammensetzt). Viele deutsche zusammengesetzte Hauptwörter müssen jedoch durch Genetiv- oder Ablativattribute gebildet werden, die das vorangegangene Hauptwort spezifizieren (z.B. „oborri i shkollës“ (Genetiv) – „der Schulhof“ und „një oborr shkollë“ (Ablativ) – „ein Schulhof“). Da in diesen Fällen die Stellung des spezifizierten und spezifizierenden Hauptworts genau umgekehrt wie im Deutschen ist, bereiten deutsche zusammengesetzte Hauptwörter AlbanischsprecherInnen mitunter Schwierigkeiten.

Bei der Deklination der Hauptwörter werden jeweils zwei Formen – die unbestimmte und die bestimmte Form – unterschieden. Die bestimmte Form wird im Albanischen zumeist in jenen Fällen gebraucht, in denen im Deutschen ein bestimmter Artikel vor dem Hauptwort verwendet wird. Der Gebrauch der unbestimmten Form entspricht zumeist der Verwendung des Hauptworts mit dem unbestimmten Artikel oder ohne Artikel.

Die „Artikelendungen“ des Nominativs bilden die Grundlage für die Zuordnung der Hauptwörter zu verschiedenen Deklinationsklassen: männliche Hauptwörter mit der Artikelendung -i, männliche Hauptwörter mit der Artikelendung -u, weibliche Hauptwörter mit der Artikelendung -a, sächliche Hauptwörter mit der Artikelendung -t oder -të, alle Hauptwörter in der Mehrzahl mit der Artikelendung -t oder -të.

Eigenschaftswörter müssen mit den Hauptwörtern in Geschlecht, Zahl und Fall übereinstimmen. Es lassen sich zwei Klassen von Eigenschaftswörtern unterscheiden: artikellose Eigenschaftswörter (z.B. „shqiptar“ – „albanisch“) und Eigenschaftswörter mit vorangestelltem Artikel (z.B. „i/e mirë“ – „gut“). Werden Eigenschaftswörter attributiv gebraucht, steht das Hauptwort bei den artikellosen Eigenschaftswörtern immer, bei den Eigenschaftswörtern mit vorangestelltem Artikel zumeist vor dem Eigenschaftswort (z.B. „një qytet shqiptar“ – „eine albanische Stadt“, „një shok i mirë“ – „ein guter Freund“, „qyteti shqiptar“ – „die albanische Stadt“, „shoku i mirë“ – „der gute Freund“).

Beispiele für die Deklination von in der Einzahl männlichen Hauptwörtern in Verbindung mit einem Eigenschaftswort (der Vokativ wurde weggelassen):

Einzahl

unbestimmt	bestimmt
një qytet shqiptar	qyteti shqiptar
eine albanische Stadt	die albanische Stadt
i/e një qyteti shqiptar	i/e qytetit shqiptar
një qyteti shqiptar	qytetit shqiptar
një qytet shqiptar	qytetin shqiptar
një qyteti shqiptar	qytetit shqiptar

Mehrzahl

unbestimmt	bestimmt
qytete shqiptare	qytetet shqiptare
albanische Städte	die albanischen Städte
i/e qyteteve shqiptare	i/e qyteteve shqiptare
qyteteve shqiptare	qyteteve shqiptare
qytete shqiptare	qytetet shqiptare
qytetesh shqiptare	qyteteve shqiptare

„Qytet“ („Stadt“) ist ein Beispiel für ein Hauptwort, bei dem es zu einem Wechsel des grammatischen Geschlechts kommt. Es ist in der Einzahl männlich, in der Mehrzahl aber weiblich.

Einzahl

unbestimmt	bestimmt
një shok i mirë	shoku i mirë
ein guter Freund	der gute Freund
i/e një shoku të mirë	i/e shokut të mirë
një shoku të mirë	shokut të mirë
një shok të mirë	shokun e mirë
një shoku të mirë	shokut të mirë

Mehrzahl

unbestimmt	bestimmt
shokë të mirë	shokët e mirë
gute Freunde	die guten Freunde
i/e shokëve të mirë	i/e shokëve të mirë
shokëve të mirë	shokëve të mirë
shokë të mirë	shokët e mirë
shokësh të mirë	shokëve të mirë

Beispiele für die Deklination weiblicher Hauptwörter in Verbindung mit einem Eigenschaftswort (der Vokativ wurde weggelassen):

Einzahl

unbestimmt	bestimmt
një shkollë shqiptare	shkolla shqiptare
<i>eine albanische Schule</i>	<i>die albanische Schule</i>
i/e një shkolle shqiptare	i/e shkollës shqiptare
një shkolle shqiptare	shkollës shqiptare
një shkollë shqiptare	shkollën shqiptare
një shkolle shqiptare	shkollës shqiptare

Mehrzahl

unbestimmt	bestimmt
shkolla shqiptare	shkollat shqiptare
<i>albanische Schulen</i>	<i>die albanischen Schulen</i>
i/e shkollave shqiptare	i/e shkollave shqiptare
shkollave shqiptare	shkollave shqiptare
shkolla shqiptare	shkollat shqiptare
shkollash shqiptare	shkollave shqiptare

Einzahl

unbestimmt	bestimmt
një shoqe e mirë	shoqja e mirë
<i>eine gute Freundin</i>	<i>die gute Freundin</i>
i/e një shoqeje të mirë	i/e shoqes së mirë
një shoqeje të mirë	shoqes së mirë
një shoqe të mirë	shoqen e mirë
një shoqeje të mirë	shoqes së mirë

Mehrzahl

unbestimmt	bestimmt
shoqe të mira	shoqet e mira
<i>gute Freundinnen</i>	<i>die guten Freundinnen</i>
i/e shoqeve të mira	i/e shoqeve të mira
shoqeve të mira	shoqeve të mira
shoqe të mira	shoqet e mira
shoqesh të mira	shoqeve të mira

Das Zeitwort (Verb)

In der albanischen Standardsprache gibt es keine Nennform. Aus diesem Grund werden die Zeitwörter in den Wörterbüchern in der 1. oder 3. Person Einzahl der Gegenwart angegeben (z.B. „lernen“: „mësoj“ – „ich lerne“ oder „mëson“ – „er/sie/es lernt“).

Persönliche Fürwörter werden im Albanischen weit seltener als im Deutschen in Verbindung mit dem Zeitwort verwendet. Allerdings kann man nicht sagen, dass sie nur dann verwendet werden, wenn sie besonders hervorgehoben werden sollen.

Die Verneinung wird in Aussagesätzen mit **nuk** oder **s'**, in Befehlssätzen mit **mos** ausgedrückt, z.B.: „Ai sot **nuk** punon.“ oder „Ai sot **s'** punon.“ – „Er arbeitet heute nicht.“ bzw. „**Mos** puno sot!“ – „Arbeite heute nicht!“

Auch die doppelte Verneinung kommt im Albanischen vor, z.B.: „**S'** punon **kurrë**.“ – „Er/sie/es arbeitet nie.“

In Zusammenhang mit Verneinung und Bejahung muss auch auf einen in der Republik Albanien, nicht aber im Kosovo und Makedonien noch vorhandenen, im Verschwinden begriffenen körpersprachlichen Unterschied zwischen dem Albanischen und dem Deutschen hingewiesen werden. Bejaht wird in der Republik Albanien von vielen Albanern mit einem Kopfschütteln, während eine Kopfbewegung von unten nach oben oft eine Verneinung begleitet.

Insbesondere beim Zeitwort zeigt sich die große Formenvielfalt der albanischen Sprache. Spezialisten haben über 50 verschiedene Konjugationstypen ausgemacht. Es sind mindestens zehn Zeiten (Präsens, Imperfekt, Aorist, Perfekt, Plusquamperfekt, Aorist II, Futur, Futur Imperfekt, Futur Perfekt, Futur Plusquamperfekt), mindestens fünf Aussageweisen (Indikativ, Konjunktiv, Jussiv, Optativ, Imperativ), die Kategorie Nichtadmirativ/Admirativ, die in verschiedenen Zeiten und Aussageweisen zum Ausdruck gebracht werden kann, und mindestens zwei Handlungsformen (Aktiv und Passiv, wobei das Passiv auch zur Wiedergabe von Reflexivität und Reziprozität verwendet wird) zu unterscheiden.

Die Konjugation zumindest in der Gegenwart soll anhand des am weitesten verbreiteten Konjugationstyps veranschaulicht werden, in dem auch heute noch neue Zeitwörter gebildet werden können.

Gegenwart

	Einzahl	Mehrzahl
1. Person	punoj – ich arbeite	punojmë – wir arbeiten
2. Person	punon – du arbeitest	punoni – ihr arbeitet
3. Person	punon – er/sie/es arbeitet	punojnë – sie arbeiten

Bei den Zeiten werden Albanischlernende vor allem bei der Unterscheidung von Imperfekt, Aorist und Perfekt Schwierigkeiten haben.

Im Imperfekt werden wie in romanischen Sprachen Ereignisse in der Vergangenheit in ihrem Verlauf oder Handlungen, die sich in der Vergangenheit wiederholen, dargestellt.

Im Aorist werden abgeschlossene Ereignisse der Vergangenheit, aber beispielsweise auch unmittelbar bevorstehende zukünftige Ereignisse dargestellt (z.B. „erdha“ – „ich komme schon“).

Das Perfekt dient zur Darstellung von in der Vergangenheit abgeschlossenen Ereignissen, die in die Gegenwart weiterwirken.

Eine Besonderheit des Albanischen ist der Admirativ, durch den der Sprecher seine Verwunderung zum Ausdruck bringen kann (z.B. „Bie shi.“ (Nichtadmirativ) – „Es regnet.“ / „Rënka shi!“ (Admirativ) – „Es regnet ja!“). Darüber hinaus dient der Admirativ zur Wiedergabe von Gerüchten.

Zu den Handlungsformen Aktiv und Passiv ist noch zu sagen, dass zahlreiche Zeitwörter nur in Passivformen, die allerdings keine passive Bedeutung haben, vorkommen (z.B. „përgjigjet“ – „er antwortet“).

Durch die Partikel „po“ kann auch die Kategorie des Aspekts wiedergegeben werden (z.B. „punoj“ – „ich arbeite“ / „po punoj“ – „ich arbeite gerade“). Diese Konstruktion entspricht der „progressive form“ des Englischen, ist im Unterschied zum Englischen aber nur im Präsens und Imperfekt möglich.

2.4. Zahlen

1 një, 2 dy, 3 tre/tri, 4 katër, 5 pesë, 6 gjashtë, 7 shtatë, 8 tetë, 9 nëntë, 10 dhjetë

Nur das Grundzahlwort „drei“ hat im Albanischen eine männliche und eine weibliche Form („tre“ m., „tri“ w.).

Die Zahlen von 13 bis 19 werden wie im Deutschen gebildet, nur dass zwischen „drei“ und „zehn“ das Vorwort „mbi“ („über“) tritt: „trembëdhjetë“ (wörtlich „drei über zehn“) = „dreizehn“. Analog dazu werden auch die Zahlen 11 („njëmbëdhjetë“) und 12 („dybëdhjetë“) gebildet. Ab der Zahl 20 ist die Position der Zehner und Einer umgekehrt wie im Deutschen, z.B. 21 – „njëzet e një“ (wörtlich „zwanzig und eins“). Die Zahlwörter für 20 („njëzet“) und 40 („dyzet“) sind Überreste eines alten Zwanzigerzählsystems.

Nur wenn die Grundzahlwörter isoliert mit vorangestelltem Artikel verwendet werden, gibt es sowohl eine männliche als auch eine weibliche Form („të dy“ m., „të dyja“ w. – „die beiden“). Für Datumsangaben werden im Gegensatz zum Deutschen nicht die Ordnungszahlwörter, sondern die Grundzahlwörter verwendet.

2.5. Einige Redewendungen

Guten Morgen!	Mirëmëngjes!
Guten Tag!	Mirëdita! (bei der Begrüßung) Ditën e mirë! (zur Verabschiedung)
Guten Abend!	Mirëmbërëma!
Gute Nacht!	Natën e mirë!
Hallo! / Ciao!	Tungjatjeta!
Auf Wiedersehen!	Mirupafshim!
Wie geht es dir?	Si je?
Wie geht es Ihnen?	Si jeni?
Wie heißt du (heißen Sie)?	Si e ke(ni) emrin?
Woher kommst du (kommen Sie)?	Nga je(ni)?
ja	po
nein	jo
danke	faleminderit
bitte / keine Ursache	Ju (të) lutem / s'ka përse
Entschuldigung!	Më fal! (Personen, die einander duzen) Më falni! (Höflichkeitsform)
Wie bitte?	Urdhëro? (Personen, die einander duzen) Urdhëroni? (Höflichkeitsform)
Alles Gute!	Gjithë të mirat!

3. Links und weiterführende Hinweise

Diese Einträge erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sollen allen, die nach der Lektüre des Sprachensteckbriefs Lust auf mehr bekommen haben, einige Orientierungshilfen anbieten.

3.1. Über die albanische Sprache im Internet

http://de.wikipedia.org/wiki/Albanische_Sprache (Darstellung der albanischen Sprache im Überblick)

<http://www.fjalor.de> (Online-Wörterbuch mit derzeit erst 5.789 Einträgen)

3.2. Sprachführer

Jaenicke, Christiane und Axel (2006) Albanisch Wort für Wort. Kauderwelsch-Reihe, Band 65. Bielefeld: Reise Know-How Verlag (Buch und Kassette oder CD)

Auf etwa 160 Seiten im Hosentaschenformat bietet das Büchlein eine kurze Einführung, einen Überblick über die Grammatik, Redewendungen für eine Konversation und im Anhang eine deutsch-albanische sowie eine albanisch-deutsche Wortliste mit jeweils ungefähr 1000 Wörtern.

Die Grammatik beschränkt sich auf das Wesentliche, der Teil „Konversation“ soll veranschaulichen, wie Albanisch „funktioniert“. Die Beispielsätze sind als Satzschablonen und -muster gedacht, die man an seine eigenen Bedürfnisse anpassen kann. Um die Wortfolge in den Beispielsätzen nachvollziehen zu können, ist in kursiver Schrift eine Wort-für-Wort-Übersetzung angegeben.

3.3. Ausführlichere Grammatiken

Buchholz, Oda, Wilfried Fiedler und Gerda Uhlisch (2000) Langenscheidts Handwörterbuch Albanisch. Berlin/München/Wien/Zürich/New York: Langenscheidt.

Der albanisch-deutsche Teil des Wörterbuchs ist von einer etwa 90-seitigen Kurzdarstellung der albanischen Grammatik gefolgt. Sie gibt einen guten Überblick und ist eine brauchbare Hilfe vor allem für das Nachschlagen der Konjugation einzelner Zeitwörter.

Buchholz, Oda und Wilfried Fiedler (1987) Albanische Grammatik. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

Wenngleich selbst für Fortgeschrittene ziemlich kompliziert, bietet dieses Buch doch die einzige umfassende deutschsprachige Darstellung der albanischen Grammatik.

3.4. Literarische Werke in deutscher Übersetzung

<http://www.joachim-roehm.de> ist die Homepage von Joachim Röhm, der zahlreiche albanische Autoren, darunter auch Ismail Kadare, ins Deutsche übersetzt hat. Die Homepage gibt einen Überblick über die von ihm übersetzten Bücher und Beiträge in Sammelwerken und Zeitschriften und stellt die von ihm übersetzten albanischen Autoren und deren Werke vor.